

Begleitmaterial für Pädagog*innen und Multiplikator*innen

FAUST

mit Texten von und nach Johann Wolfgang von Goethe, Heiner Müller, Amanda Lovelace, Donna Haraway, Gilles Deleuze/Felix Guattari, Sara Ahmed, Vladimir Sorokin, Kirsten Möller, Mervan Ürkmez und Lola Fuchs

Premiere 31. Oktober 2020, 19.30 Uhr im Schauspielhaus

Infos und weitere Vorstellungen: www.tdo.li/faust

Besetzung

Faust:	Linus Ebner
Margarete:	Marlena Keil
Mephisto:	Antje Prust
Die Zwillinge:	Lola Fuchs, Mervan Ürkmez
Live-Video:	Tobias Hoeft
Regie:	Julia Wissert, Kirsten Möller, Ensemble
Bühne und Video:	Tobias Hoeft
Kostüm:	Alexandra Tivig
Musik / Chor:	Matthias Flake
Dramaturgie:	Kirsten Möller
Licht:	Stefan Gimbel
Ton:	Christoph Waßenberg
Regieassistenz:	Anna Tenti
Bühnenbildassistenz:	Christiane Thomas
Kostümassistenz:	Ksenia Sobotovych
Inspizienz:	Tilla Wienand
Soufflage:	Violetta Ziegler

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 „Caliban und die Hexe“ von Silvia Federici
- 3 Irrlichter und Irrwische
- 4 Es ist von Gewicht
- 5 Liliths – Adams erste Frau
- 6 Textstellen

Weitere Informationen www.theaterdo.de, www.instagram.com/schauspieldortmund,
www.youtube.com/schauspieldortmund, www.facebook.com/schauspieldortmund,
www.twitter.com/schauspieldo, <http://blog.schauspieldortmund.de>

1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung

FAUST

Ein Gelehrter auf der Suche nach Erkenntnis. Eine junge Frau, deren Geschichte nie erzählt wird. Und ein Pakt mit dem Teufel, der sich mit der Schöpfung anlegt:

Goethes FAUST über die Suche nach dem, was die „Welt im Innersten zusammenhält“, ist ein Text, der wie kaum ein anderer der Literaturgeschichte Erwartungen weckt. Aber wie erzählt man einen Klassiker, der schon tausend Mal erzählt, tausend Mal gelesen, tausend Mal auf die Bühne gebracht wurde? Was kann man heute noch mit dem FAUST erzählen? Und was will man vielleicht nicht mehr oder zumindest anders erzählen?

In einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Stoff und seiner langen Rezeptiongeschichte rückt Margarethe stärker in den Vordergrund, deren hartes Leben und tragisches Ende meist nur am Rande vorkommt. Faust wird zum Bildenden Künstler, der sich in seinem rauschhaften Schaffen den Göttern gleich wähnt und doch immer wieder auf sein irdisches Schicksal zurückgeworfen wird. Der Pakt mit dem Teufel wird zur logischen Schlussfolge seiner Suche nach dem Übernatürlichen. Mit Mephisto, dem gefallenen Engel, verbinden sich die verborgenen Kräfte einer beseelten Natur, nach denen Faust so verzweifelt auf der Suche ist. Eine Gegen-Welt der Hexen, Kritter und ausgestoßenen Kreaturen, die sich gegen die gesellschaftliche Ordnung wendet.

2 Caliban und die Hexe

„Der Kampf gegen die Magie hat die Entwicklung des Kapitalismus stets begleitet, bis auf den heutigen Tag. Die Magie beruht auf dem Glauben, dass die Welt beseelt ist, unvorhersehbar, und dass allen Dingen eine Kraft innewohnt, »dem Wasser, den Bäumen, den Substanzen, den Worten«, so dass jedes Ereignis als Ausdruck einer okkulten Macht gedeutet wird, die entziffert und dem eignen Willen unterworfen werden muss. [...] Der neuen kapitalistischen Klasse war diese anarchische, molekulare Auffassung von einer in der Welt diffundierten Macht ein Gräuel. Indem sie auf die Kontrolle der Natur abzielt, muss die kapitalistische Arbeitsorganisation die in der magischen Praxis implizierte Unvorhersehbarkeit ebenso ablehnen wie die Möglichkeit einer privilegierten Beziehung zu den natürlichen Elementen und den Glauben an Mächte, die nur bestimmten Individuen zur Verfügung stehen, sich also nicht ohne Weiteres verallgemeinern und ausbeuten lassen. Die Magie behinderte also die Rationalisierung des Arbeitsprozesses und bedrohte die Durchsetzung des Prinzips individueller Verantwortung. Vor allem aber erschien die Magie als Form der Arbeitsverweigerung, der Aufsässigkeit, und als Mittel eines von der gesellschaftlichen Basis ausgehenden Widerstands gegen die Macht. Um beherrscht werden zu können, musste die Welt »entzaubert« werden. Bis zum 16. Jahrhundert war dieser Angriff auf die **Magie** bereits in vollem Gange, und Frauen liefen am meisten Gefahr, ihm ausgesetzt zu werden. Selbst wenn sie keine kundigen Zauberinnen oder Magierinnen waren: Sie waren diejenigen, die man rief, um erkrankte Tiere mit einem Zeichen zu versehen, um Nachbarn zu heilen, um beim Finden verlorener oder gestohlener Gegenstände zu helfen, um Amulette oder Liebestränke anzufertigen oder bei der Vorhersage der Zukunft mitzuwirken. Die Hexenjagd richtete sich zwar gegen ein breites Spektrum weiblicher Praktiken, doch die Frauen wurden vor allem in ihrer Rolle als

Zauberinnen, Heilerinnen, Aufsager*innen von Beschwörungen und Wahrsagerinnen verfolgt. Denn ihr Anspruch auf magische Fähigkeiten unterminierte die Macht der Autoritäten und des Staates. Er verlieh den Armen Zutrauen in die eigene Fähigkeit, die natürliche und gesellschaftliche Umwelt zu manipulieren und vielleicht sogar die konstituierte Ordnung umzustürzen. [...]

Doch die **Hexe** war nicht nur Hebamme, die Frau, die es vermied, Mutter zu werden oder die Bettlerin [...] Sie war auch die lockere, promiskuitive Frau: Die Prostituierte oder Ehebrecherin, und ganz allgemein die Frau, die ihre **Sexualität** außerhalb der Bande von Ehe und generativer Reproduktion auslebte. So galt der »schlechte Ruf« in den Hexenprozessen als Schuldbeweis. Die Hexe war auch die rebellische Frau, die Widerworte gab, stritt, fluchte und bei der Folter nicht in Tränen ausbrach. »Rebellisch« bezieht sich hier nicht auf irgendeine subversive Tätigkeit der Frauen. Gemeint ist vielmehr der *weibliche Charakter*, der sich, insbesondere unter Bäuerinnen, im Zuge des Kampfes gegen die Feudalmacht herausgebildet hatte, als die Frauen häretische Bewegungen angeführt, sich oftmals in weiblichen Bündeln organisiert und die männliche Autorität sowie die Kirche zunehmend in Frage gestellt haben. [...] Die Hexenjagd war also ein Krieg gegen die Frauen: ein konzentrierter Versuch, die abzuwerten, sie zu dämonisieren und ihre gesellschaftliche **Macht** zu brechen. Gleichzeitig waren die Folterkammern und die Scheiterhaufen, auf denen die Hexen starben, die Orte, an denen die bürgerlichen Ideale der Weiblichkeit und Häuslichkeit erfunden wurden. [...]

Die Hexe unterscheidet sich insofern vom Renaissance-Magier (der im Wesentlichen keinerlei Verfolgung zu fürchten hatte), als sie aus den Unterklassen stammte und ihre Verbrechen sexuellen Charakter hatten. Die hohe Magie und die Hexerei hatten vieles gemeinsam. Motive aus der gelehrten magischen Tradition wurden von den Dämonologen in die Definition der Hexerei integriert. [...] Die hohe Magie wurde jedoch nicht verfolgt, obgleich die **Alchemie** zunehmend als müßige Tätigkeit und Verschwendung von Zeit und Ressourcen galt. Die Magier waren eine Elite, die oft Fürsten und anderen hochrangigen Personen diente und die Dämonologen unterschieden sorgfältig zwischen ihnen und den Hexen, indem sie die hohe Magie (insbesondere die Astrologie und die Astronomie) den Wissenschaften zurechnete.“

(Quelle: Silvia Federici: „Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation“, Wien/Berlin 2018, S. 214-245)

3 Irrlichter und Irrwische

Irrlichter oder Irrwische (lat. ignis fatum, von ignis, „Feuer“ und fatum, „Schicksal, Verhängnis“), auch Sumpflichter genannt, sind seltsam anmutende, flackernd-bewegliche Lichterscheinungen, die nachts gelegentlich insbesondere in Sümpfen und Mooren zu sehen sind. Um sie ranken sich viele Sagen und Legenden. Sie gelten als Elementarwesen, die Wandernde in die Irre und oft auch in den Tod führen. Außerdem wird behauptet, dass diese kleinen Lichter zu einer bedeutenden Stelle führen sollen, an der beispielsweise ein Schatz vergraben oder im Moor versunken ist, es sei denn man stirbt bevor man ihn findet. Manche sagen, dass Irrlichter verlorene Seelen seien, die als Strafe ein Dasein, als winzige Lichtpunkte führen müssen.

Es gibt aber auch natürliche Erklärungsversuche für diese Lichterscheinungen, wie etwa Biolumineszenz-Effekte durch Pilze oder leuchtende Insekten oder selbstentzündende Faulgase.

Goethe verwendet die Irrlichter in seinem Faust und in seinem „Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie“ als Bild für den herumirrenden, nicht in die Tiefe des Seins vordringenden abstrakten Verstand.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

(Quelle: *Fabelwesen und Anthrowiki*)

4 Es ist von Gewicht

„**Kin** (Verwandtschaft, Sippschaft) ist eine wilde Kategorie, die viele verschiedene Leute zu zähmen versuchen. Sich auf eigensinnige Art verwandt zu machen anstatt, oder zumindest zusätzlich, mit der göttlichen, genealogischen und biogenetischen Familie, rührt wichtige Dinge auf; zum Beispiel die Frage, wem gegenüber man eigentlich verantwortlich ist. Wer lebt und wer stirbt und auf welche Art und Weise in dieser Verwandtschaft und nicht in jener? Welche Gestalt hat diese Sippe, welche Orte verbinden und trennen die Verwandtschaftslinien, und warum das Ganze? Was muss durchschnitten und was muss verknüpft werden, damit artenübergreifendes Gedeihen auf dieser Erde eine Chance hat; ein Gedeihen, das menschliche und anders-als-menschliche Wesen in die Verwandtschaft miteinschließt? [...] **Es ist von Gewicht**, welche Gedanken Gedanken denken. Es ist von Gewicht, welche Wissensformen Wissen wissen. Es ist von Gewicht, welche Beziehungen Beziehungen knüpfen. Es ist von Gewicht, welche Welten Welten verweltlichen. Es ist von Gewicht, welche Erzählungen Erzählungen erzählen.“

(Donna Haraway: „Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän“, S. 10-53)

5 Lilith – Adams erste Frau

Lilith – Göttin oder Dämonin

Im alten Sumer (Mesopotamien) bedeutete *Lil* Sturm oder Wind. Dem entspricht das babylonisch-assyrische Wort *lilitu*, „ein weiblicher Dämon oder Windgeist“. Auch das Wort *Laila*, das hebräische (und arabische) Wort für Nacht, wird etymologisch damit in Zusammenhang gebracht, weshalb man traditionsgeschichtlich den Namen Lilith auch gerne mit Nachtgespenst über- und ersetzt findet.

Eine andere Assoziation legt Barbara G. Walker nahe: Sie leitet den Namen Lilith „von dem sumerisch-babylonischen Wort *lilu* für „Lotus“ ab. Damit setzt sie Lilith in Verwandtschaft zu den Lotusgöttinnen Ägyptens und Indiens. Nach Raphael Patai soll „Kali“ ein Beinamen Liliths gewesen sein. In Indien galt der Lotus ebenso-sehr als Symbol der Fruchtbarkeit und Wiedergeburt wie auch als Symbol spiritueller Reinheit.

Die Wiederentdeckung Liliths als unabhängige, selbstbewusste Frau durch jüdische Feministinnen führte seit den 1970er Jahren zu einer Vielzahl an feministischen Midraschim, welche die Legenden um Lilith - in erster Linie jene, wie sie im *Alphabet des Ben Sia* zu finden ist, also die Geschichte von Adam und Lilith - neu schrieben.

Von besonders großem Einfluss war in dieser Hinsicht Judith Plaskow mit ihrem 1972 veröffentlichten Midrasch *The Coming of Lilith*¹⁷². In ihrem Aufsatz verleiht sie Lilith als Adams erster Partnerin einen völlig neuen Charakter: Sie ist nicht länger eine Dämonin, sondern eine selbstbewusste Frau - die erste von Gott geschaffene Frau – welche sich nicht von ihrem männlichen Partner als Dienerin behandeln lässt und so ihr geheimes Wissen nutzt, um die Flucht zu ergreifen. Als Adam daraufhin bei Gott über Liliths Ungehorsam klagt, formt dieser aus seiner Rippe eine neue Frau, Eva. Zu nächst scheinen die beiden eine harmonische Beziehung zu führen, bis Eva schließlich auf Lilith trifft und erkennt, dass die von Adam verbreiteten Gerüchte, sie sei eine böse Kindbettdämonin, gelogen waren und

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

eine schwesterliche Freundschaft zwischen den beiden Frauen entsteht. Diese enge Verbundenheit und deren Potentiale rufen schließlich eine große Angst in den Männern, Adam und Gott, hervor und so endet Judith Plaskows feministischer Midrasch mit den Worten: „And God and Adam were ex pectant and afraid the day Eve and Lilith returned to the garden, bursting with possibilities, ready to rebuild it together.

„»Wüstenhunde und Hyänen treffen sich hier, / die Bocksgeister begegnen einander. Auch Lilith (das Nachtgespenst) ruht sich dort aus / und findet für sich eine Bleibe« , heißt es im Buch Jesaja (34,14). Dies ist die einzige namentliche Nennung Liliths im Alten Testament. Geschildert wird ein (nach)apokalyptisches Szenario: das Land Edom nach der Rache Jahwes, wo unterschiedlichste Wildtiere, Geister und ähnliche Wesen in der Wüste umgehen, darunter auch Lilith. Es wird ein Bild des **Chaos** vor der **Schöpfung** geschaffen, das den Eindruck vermittelt, Gott habe diese wieder rückgängig gemacht. Diese Zerstörung – oder möglicherweise noch treffender – Verwüstung Edoms wird mit Bildern von wilden Tieren und dämonischen Kreaturen illustriert. Inmitten dieser insgesamt zwölf Wüstentiere, die als Bewohner der Einöde des ehemaligen Edoms aufgezählt werden, wird Lilith genannt. Ihre Verortung in diesem Szenario erscheint durchaus plausibel und weist Ähnlichkeiten zu gängigen Charakterisierungen der [...] mesopotamischen Dämoninnen Gestalten auf, die auch vornehmlich in der antizivilisatorischen Peripherie angesiedelt und von wilden, unreinen und nachtaktiven Tieren begleitet werden.“

(aus: *Lilith – Adams erste Frau von Vera Zingsem*)

6 Textstellen

Bild VIII – Walpurgisnacht

MEPHISTO: In die Traum- und Zaubersphäre Sind wir, scheint es, eingegangen. Führ uns gut und mach dir Ehre. Dass wir vorwärts bald gelangen In den weiten, öden Räumen!

IRRLICHT: Seh die Bäume hinter Bäumen. Wie sie schnell vorüberrücken, Und die Klippen, die sich bücken, Und die langen Felsennasen, wie sie schnarchen, wie sie blasen! Durch die Steine, durch den Rasen Eilet Bach und Bächlein nieder.

MARGARETHE Hör ich Rauschen? Hör ich Lieder? Hör ich holde Liebesklage, Stimmen jener Himmelstage?

IRRLICHT: Was wir hoffen, was wir lieben! Und das Echo, wie die Sage Alter Zeiten, hallet wider. Und die Wurzeln, wie die Schlangen, Winden sich aus Fels und Sande, Strecken wunderliche Bande, Uns zu schrecken, uns zu fangen; Aus belebten derben Masern Strecken sie Polypenfasern. Nach dem Wandrer.

MARGARETHE Wie seltsam glimmert durch die Gründe. Ein morgenrötlich trüber Schein! Und selbst bis in die tiefen Schlünde Des Abgrunds wittert er hinein. Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden, Hier leuchtet Glut aus Dunst und Flor. Dann schleicht sie wie ein zarter Faden. Dann bricht sie wie ein Quell hervor. Hier schlingt sie eine ganze Strecke Mit hundert Adern sich durchs Tal und hier in der gedrängten Ecke Vereinzelt sie sich auf einmal. Da sprühen Funken in der Nähe. Doch schau! In ihrer ganzen Höhe Entzündet sich die Felsenwand.

MEPHISTO Hörst du Stimmen in der Höhe? In der Ferne, in der Nähe? Ja, den ganzen Berg entlang Strömt ein wütender Zaubergesang!

IRRLICHT: Unter der Erde an jedem Ort. Bande, Rotten, Rudel, Meuten. Zellular, Molekular, Elementar, Unvorhersehbar. Was muss durchschnitten und was muss verknüpft werden? Auf welche Art und welche Weise?

MARGARETHE: In welches Nichts sind wir getragen?

IRRLICHT: Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee! Wir möchten gerne mit in die Höh. Es schweigt der Wind, es flieht der Stern, der trübe Mond verbirgt sich gern. Im Sausen sprüht das Zauberchor Viel tausend Feuerfunken hervor.

CHOR : Wildes durcheinander dort! Was ist dies für ein Zufluchtsort? Mauern zerbrechen, Barrieren einreißen. Zu eilen, zerstreuen, fluchtartig erschüttern. Wir werden Ruine. Wir halten sie aufrecht / Wir halten uns aufrecht. Wir halten sie aufrecht / Selbstfürsorge ist Kriegsführung. Diejenigen unter uns, die am Rande lieben / die am Rande leben. In Türeingängen, Schatten. Diejenigen unter uns, die wie Schatten fallen, Diejenigen, für die es gefährlich wäre, ins Licht zu treten. Die, für die Überleben erfordert, nicht ins Licht zu rücken.

MEPHISTO: Das drängt, stößt, das zischt und quirlt. Das leuchtet, sprüht, stinkt und brennt! Ein wahres Hexenelement! Nur fest an mir! Sonst sind wir gleich getrennt. Wo bist du?

MARGARETHE: Hier!

MEPHISTO: Was! dort schon hingerissen? Da werd ich Hausrecht brauchen müssen. Platz! süßer Pöbel, Platz! Hier, fasse mich! Lass uns aus dem Gedräng entweichen; Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen. Dort neben leuchtet was mit ganz besonderem Schein, Es zieht mich was nach jenen Sträuchern. Komm, komm! Wir schlupfen da hinein.

MARGARETHE: Du Geist des Widerstands ! Nur zu! Du magst mich führen. (Marlena) Ich denke doch, das war recht klug gemacht: Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,

MEPHISTO: Da, sieh nur, welche bunten Flammen! Es ist ein munterer Klub beisammen. Im Kleinen ist man nicht allein. Lass du die alte Welt nur sausen, Wir wollen hier im Stillen hausen. Es ist doch lange hergebracht, Dass in der großen Welt man kleine Welten macht. Komm mit! Komm mit! Ich tret heran und führe dich herein, Und ich verbinde dich aufs Neue. Da sieh nur hin! Du siehst das Ende kaum. Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe. Man tanzt, man schwatzt, man trinkt, man liebt Nun sage mir, wo es was Bessers gibt?

MARGARETHE: Willst du dich nun als Hexe oder Teufel produzieren?

MEPHISTO: Betrachte sie genau! Lilith ist das.

MARGARETHE: Wer?

MEPHISTO: Lilith. Das Nachtgespenst? Geist des Windes? Herrin der Eulen? Fliegerin im Dunkel der Unterwelt?

IRRLICHT: Adams erste Frau. Aus Erde geschaffen und ihm ebenbürtig. Unter Wüstenhunden und Hyänen, zwischen Verwüstung und Klage, Im Land ohne Wiederkehr. Sie haben den Wind gesät, er ist der Sturm. Die Gewalt hat die Richtung geändert.

MEPHISTO: Was, wenn der Teufel ist nur eine Frau, in die Hölle verbannt, um die Flammen zu schüren als Strafe dafür, sich gegen die Schöpfung aufgelehnt zu haben?

IRRLICHT: Sie werden versuchen, dein Licht zu stehlen. Und es als Waffe gegen dich zu benutzen. Sie haben den Wind gesät, wir sind der Sturm.

MEPHISTO: Verbrenne die, die dich verbrennen wollen. Zum Jüngsten Tag fühl ich das Volk gereift, Da ich zum letzten Mal den Hexenberg ersteige,

MEPHISTO: Der ganze Strudel strebt nach oben; Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben. Es geht zum neuen Tanz, nun komm! Wir greifen zu.

Bild IX - Kerker

FAUST : Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt! Als Missetäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! – Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und du wiegst mich indes in abgeschmackten Freuden ein, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässt sie hilflos verderben!

MEPHISTO: Sie ist die erste nicht!

FAUST: Die erste nicht! –von keiner Menschenseele zu fassen, dass mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elends sank, Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen

MEPHISTO: Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du nicht mit uns auswirtschaften kannst? Willst fliegen und der Kopf wird dir schwindlig. Eh! Drangen wir uns dir auf oder du dich uns?

FAUST: Rette sie! oder weh dir! Den entsetzlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

MEPHISTO: Rette sie –? Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du? Greifst du nach dem Donner? Wohl, dass er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Ist's doch das einzige Kunststück, euch in euren Verworrenheiten Luft zu machen, dass ihr den entgehenden Unschuldigen zerschmettert.

FAUST: Bring mich hin! Sie soll frei sein!

MEPHISTO: Ich führe dich, und was ich tun kann, höre! Hab ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Auf! – Dein Zagen zögert den Tod heran!

MARGARETHE: Meine Mutter, die Hur, Die mich umgebracht hat! Mein Vater, der Schelm, Der mich vergessen hat! Mein Schwesterlein klein Hub auf die Bein An einen kühlen Ort; Da ward ich ein schönes Waldvögelein; Fliege fort! Weh! sie kommen! Bitterer Tod!

FAUST: Still! Ich komme dich zu befreien.

MARGARETHE: Weg! Um Mitternacht! Henker, ist dir's morgen frühe nicht zeitig genug?

FAUST: Lass!

MARGARETHE: Erbarme dich mein und lass mich leben! Was hab ich dir getan? Hab dich mein Tage nicht gesehn. Sieh das Kind! Muss ich's doch tränken; da hatt ich's eben. Da! Ich hab's getränkt! Sie nahmen mirs und sagen, ich hab es umgebracht, und singen Liedchen auf mich! – Es ist nicht wahr – es ist ein Märchen, das sich so endigt, es ist nicht auf mich, daß sie's singen.

FAUST: Meine Liebe! Meine Liebe! Dein Mörder wird dein Befreier. Auf! – Komm, wir entgehen dem schrecklichen Schicksal.

MARGARETHE: Küsse mich! Küsse mich!

MARGARETHE: Ihr heiligen Engel, bewahret meine Seele! – mir graut's vor dir.

MEPHISTO: Sie ist gerettet!

Epilog

IV. the ashes

there's the whole story as it was told to me. the witches took the flames meant to eradicate them & turned them back on their killers instead. can you believe they ever thought they would get away with it? i know, i know. now i pass a handful of the sparks to you, daring one. show them the same mercy they showed our ancestors all those years ago. (none, none, none.) let us write their story in the ashes of their enemies, & then we can finally finish what they started.

if nothing else, we will make certain they'll never be granted the opportunity to silence us again.

don't be scared. even if you don't believe in yourself, i believe. i've always believed in you.

Quelle: Lovelace, Amanda: The Witch Doesn't Burn in This One (Women Are Some Kind of Magic 2). Kansas City 2008. S. 207ff.



Probenfoto Ensemble

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theater Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Theater Dortmund, Sarah Jasinszczak, Theatervermittlung Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de